

Neidhardt Krauß/Egon Fischer

Schlösser, Gutshäuser und Parks in Mecklenburg-Vorpommern

1. Band: *Zwischen Klützer Winkel und Grieser Gegend*, 116 Seiten, 41 farbige Abbildungen, Übersichtskarte in der vorderen Umschlagklappe, ISBN 3-356-00947-8.

2. Band: *Vom Heiligen Damm bis zur Feldberger Seenlandschaft*, 176 Seiten, 62 überwiegend farbige Abbildungen, zwei Übersichtskarten in den Umschlagklappen, ISBN 3-356-00948-6.

3. Band: *Vom Darss bis zum Stettiner Haff*, 176 Seiten, 58 überwiegend farbige Abbildungen, zwei Übersichtskarten in den Umschlagklappen, ISBN 3-356-00949-4. Rostock: Hinstorff Verlag 2002, Broschur, zusammen im *Schuber* oder einzeln erhältlich

Neidhardt Krauß, promovierter Biologe, gebührt das Verdienst, sich schon in Zeiten, in denen die Schlösser und Herrenhäuser in der ehemaligen DDR zu den wenig geliebten Denkmälern gehörten, immer wieder mit zunächst kleineren Veröffentlichungen den vor allem im ostelbischen Raum für die historische Kulturlandschaft so bedeutenden Herrenhäusern und ihren Parkanlagen gewidmet zu haben; seit mehr als einem Vierteljahrhundert meldet er sich immer wieder mit einschlägigen Tagungsbeiträgen und Publikationen zu Wort. So war es nach der Wiedervereinigung mehr als folgerichtig, dass der Hinstorff Verlag Rostock 1991 mit den beiden Bänden „Unterwegs zu Burgen, Schlössern und Parkanlagen in Mecklenburg bzw. Vorpommern“ die seriösen Ergebnisse der langjährigen Arbeit von Krauß, illustriert mit qualitäts- und stimmungsvollen Fotografien von Egon Fischer, in Buchform auf den Markt brachte und sich auf diese Weise deutlich und wohlthuend von verschiedenen „Schnellschüssen“ der damaligen Zeit absetzte.

Nachdem die beiden Veröffentlichungen bzw. ihre Nachauflagen bereits längere Zeit nicht mehr im Handel erhältlich waren, das Interesse am Thema aber eher zunimmt, hat der Verlag zu Beginn der Reisesaison 2002 die hier zu besprechenden Bände

vorgelegt. Waren die 1991 erschienenen Bücher logisch den beiden Landesteilen Mecklenburg und Vorpommern gewidmet und führte der Autor darin den Leser auf nachvollziehbaren Reiserouten durchs Land, sind die nun erschienenen drei Bände jeweils alphabetisch geordnet und in drei Regionen – mit wohlklingenden Unterüberschriften betitelt – aufgeteilt, die nicht ohne weiteres den Sinn einer geografischen Gliederung erkennen lassen. Im ersten Band – *Zwischen Klützer Winkel und Grieser Gegend* – werden 36 Orte in den mecklenburgischen Kreisen Nordwestmecklenburg, Ludwigslust und Parchim sowie die kreisfreien Städte Schwerin und Wismar behandelt; im zweiten Band – *Vom Heiligen Damm bis zur Feldberger Seenlandschaft* – 57 Orte der mecklenburgischen Kreise Bad Döberan, Güstrow, Müritz und Mecklenburg-Strelitz und im dritten Band – *Vom Darss bis zum Stettiner Haff* – 68 Orte der Kreise Nordvorpommern, Rügen, Ostvorpommern, Demmin und Uecker-Randow. In allen drei Bänden findet sich das nahezu identische Vorwort, das sich nur durch die Nennung der jeweils behandelten Kreise unterscheidet; in den ersten beiden Bänden folgt das Kapitel „Ausgewählte geschichtliche Ereignisse in Mecklenburg“, im dritten das Kapitel „Ausgewählte geschichtliche Ereignisse in Pommern“. Pech haben dabei die Leser gehabt, die nur den dritten Band besitzen und sich historisch auf die darin enthaltenen mecklenburgischen Güter Basedow, Bredenfelde, Dargun, Faulenrost, Ivenack, Kittendorf oder Remplin einstimmen wollen, denn die jüngste Kreisgebietsreform des Landes hat sich über alle historische Grenzen hinweggesetzt und erweist sich damit als untauglich für Gliederungen historischer Themen.

Doch es sind wohl eher die allgemein kulturgeschichtlich interessierten Reisenden, die von den Büchern angesprochen werden sollen, und die werden es verschmerzen können, dass sie im fraglichen dritten Band nicht erfahren, dass 1864 die mecklenburgische Blindenanstalt in Neukloster eröffnet wurde – denn so ganz nachvollziehbar ist die Auswahl der geschichtlichen Ereignisse weder für Mecklenburg noch für (Vor-)Pommern. Der Rezen-

sentin hat sich weder für die Gründung der Blindenanstalt noch für den Bau des ersten Leuchtturmes auf Kap Arkona im Jahr 1827 ein Zusammenhang zu den Schlössern und Herrenhäusern erschlossen. Auch die Anlage des Steinsalz- und Kalibergwerkes in Jessenitz, die Verlegung des Unterwasserkabels von Warnemünde nach Gedser oder die Fertigstellung des Rügendamms sind zwar an sich wichtige Ereignisse der wirtschaftlichen Entwicklung der jeweiligen Regionen, doch hätte hier vielleicht mehr interessiert, etwas über markante Ereignisse in der Landwirtschaft zu erfahren, ohne die es die Güter mit ihren Herrenhäusern nicht bzw. nicht in der tatsächlich entstandenen Form gäbe. Die völlig fehlenden Hinweise auf die ab dem Herbst 1945 stattgefundene Bodenreform, in deren Rahmen alle Güter enteignet und ihre bisherigen Besitzer vertrieben wurden, auf den 1947 erlassenen Befehl 209 der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland, in dem zur Gewinnung von Baumaterial auch der Abriss der Gutsanlagen gefordert wurde, und auch die Karlsruher Urteile von 1991 und 1996, in denen die nicht unumstrittenen Enteignungen nach heute gültigen Gesetzen sanktioniert worden sind, hätten spätestens dem Lektor auffallen müssen. Waren es doch diese Ereignisse des 20. Jahrhunderts, die das Schicksal der Herrenhäuser wie wohl niemals zuvor beeinflussten. Man hätte sich eine etwas ausführlichere Einleitung anstelle des sehr knappen Vorwortes gewünscht, in dem nicht nur diese wichtigen historischen Ereignisse, sondern zum Beispiel auch die im Band aufgenommenen Baugattungen Burg – Festung – Schloss – Palais – Herrenhaus (*Gutshaus*) erläutert worden wären, von denen sich nun nur zwei, nämlich die Burg und das Schloss im Glossar, das ansonsten überwiegend der nicht immer korrekten Erläuterung bau- und gartenhistorischer Begriffe gewidmet ist, finden. Aufgenommen wurden im Glossar auch nicht die teilweise fantasievollen Wortschöpfungen wie Gebüscharmut, Ziegelsatteldach oder Mansardenkrüppelwalmdach.

Etwas verwundert nimmt man in allen drei Bänden im Vorwort auf Seite 6 zur Kenntnis: *Mit Beginn des Ersten Weltkriegs endet die Neubautätigkeit.*

Wird doch im Band 2 auf den Seiten 151 bis 154 ausführlich das 1937 fertiggestellte Jagdschloss Speck vorgestellt und erfährt der Leser im Band 3 schon auf Seite 13, dass in Bandelin *das wohl jüngste Gutshaus in Vorpommern* steht – es wurde 1930 errichtet. Was aber kann nun der Leser zu den einzelnen Objekten nachlesen, die in die drei Bände aufgenommen wurden? Auf bis zu fünf Seiten, zu oft ohne, meist mit einer Abbildung und gelegentlich mit mehreren Fotografien illustriert, werden in zumeist knapper Form die Lage, die allgemeine Geschichte des Hauses, der Baubestand und fast immer der Park beschrieben. Der abschließende Hinweis auf *Sehenswertes in der Umgebung* beschränkt sich mit wenigen Ausnahmen auf die pauschale Nennung von Bauten – *Burgruinen, Schlösser, Gutshäuser und Parks in ...* – sowie die Ortsnamen.

Die Angaben zur Geschichte verweisen zumeist auf die Namen der früheren Besitzer, gelegentlich fehlen diese Informationen aber auch. Die Baugeschichte und der Baubestand, von denen man annimmt, dass sie den Schwerpunkt der Einzeldarstellungen ausmachen würden, werden sehr unterschiedlich abgehandelt. Es gibt Herrenhäuser, deren Baugeschichte der Autor in zwei, drei knappen Sätzen vorstellt, und andere, die detailliert auf mehr als einer Seite behandelt werden. So wird den Bauten, die der Berliner Architekt Friedrich Hitzig im 19. Jahrhundert und denjenigen, die der mecklenburgische Architekt Paul Korff zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwarf, breiter Raum gewidmet; da der Autor in großer Bescheidenheit seine eigenen Veröffentlichungen nicht in die Liste der weiterführenden Literatur aufgenommen hat, weiß nur der eingeweihte Leser, dass sich Neidhardt Krauß schon lange mit jenen Architekten beschäftigt und z. B. 1995 anlässlich der vom Caspar-David-Friedrich-Institut der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald veranstalteten Tagung „Architektur in Mecklenburg und Vorpommern 1800–1950“, 1996 in einem Tagungsband veröffentlicht, einen sehr interessanten Beitrag über „Die Schloßbauten des Paul Korff in Mecklenburg und Vorpommern“ gehalten hat. Ähnlich sieht es mit den Bauten von Fried-

rich Hitzig aus; hier erschien 1993 im Band 79 der neuen Folge der „Baltischen Studien“, der Publikationsreihe des Pommerschen Vereins für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, sein ausführlicher Beitrag: „Der Architekt Friedrich Hitzig und seine Schloßbauten in Mecklenburg und Vorpommern“. Noch in Vorbereitung befindet sich die Drucklegung des Beitrages, den Krauß der Entstehung des Jagdschlusses Speck gewidmet hat.

Den Schwerpunkt der Darstellungen bildet in außerordentlich vielen Fällen die Vorstellung der Parkanlagen und dabei wiederum der darin vorhandenen dendrologischen Besonderheiten – unverkennbar spiegelt sich hier die berufliche Herkunft des Autors wider! Mit diesen Hinweisen und Erläuterungen hebt aber Krauß seine Veröffentlichungen deutlich von vergleichbaren Publikationen ab, welche die Gärten und Parks zumeist nur marginal und wenig professionell wahrnehmen und benennen.

Hat man sich nun in alle drei Bände vertieft und kennt sich im Land etwas aus, kommt man nicht umhin, nach den Auswahlkriterien für die etwas mehr als 160 vorgestellten Objekte – von 2 200 und nicht wie im Vorwort angegeben 1 500 Herrenhäusern des Bundeslandes – zu fragen. Da werden zwar nicht mehr vorhandene Schlösser und Herrenhäuser wie in Dieckhof, Dwasieden, Faulenrost, Neustrelitz oder Putbus vorgestellt und auch beschrieben, aber es ließe sich eine lange Liste der fehlenden Häuser anführen, die durch ihre bemerkenswerte Architektur besonders auffallen und oft sogar zugänglich sind – ein Kriterium, das bei den offensichtlich vorrangig für Touristen gedachten Bänden nicht unterschätzt werden sollte. So vermisst man, um nur einige wenige zu nennen, die Herrenhäuser Broock, Divitz, Granskevitz, Klockow, Liepen/Strelitz, Passow, Prillwitz, Quitzin, Rossewitz, Ueselitz, Venz, Weisdin und Wrechen. Im Herrenhaus von Broock bei Demmin, dessen letzter Umbau nach Plänen von keinem Geringeren als Friedrich August Stüler stattfand, finden ebenso wie in Venz auf Rügen, einem kürzlich im Äußeren instandgesetzten bemerkenswerten Renaissancebau mit älterem Kern, immer wieder öffentliche

Veranstaltungen statt, die große Anziehungskraft haben. Ebenso wurden in jüngster Zeit die Strelitzer Herrenhäuser Liepen und Wrechen durch ihre neuen Eigentümer zu attraktiven Veranstaltungsorten. Das im 16. bis zum 18. Jahrhundert in seiner heutigen Form entstandene Herrenhaus von Divitz bei Barth entwickelte sich aus einer mittelalterlichen Wasserburg und gehört zu den extrem gefährdeten Bauten; besondere öffentliche Aufmerksamkeit wäre ihm zu wünschen. Weder dem nach Plänen des französischen Architekten Charles Philippe Dieussart errichteten Herrenhaus Rossewitz nördlich von Güstrow noch dem durch Übungen der DDR-Bereitschaftspolizei scheinbar endgültig ruinierten Renaissancebau in Ueselitz auf der Insel Rügen oder dem ebenfalls zu DDR-Zeiten abgewrackten und seines Daches beraubten Herrenhauses im nordvorpommerschen Quitzin hätte man vor zwölf Jahren noch eine längere Lebenszeit vorhersagen mögen, heute sind sie wie Rossewitz u. a. durch den Einsatz der Deutschen Stiftung Denkmalschutz zumindest gesichert oder haben wie die beiden anderen private Eigentümer (wieder-)gefunden, die sich ihrer mit aller Kraft und erfolgreich angenommen haben.

Eine letzte Anmerkung muss den Abbildungen und ihrer gestalterischen Einbindung gelten. Man fragt sich zunächst, warum viele der vorgestellten Häuser nicht wiedergegeben werden, am fehlenden Platz kann es nicht gelegen haben, denn der blieb gerade bei den Texten ohne Abbildung oft frei. Und man fragt sich, warum die Fotografien, bei denen Egon Fischer nicht seine Qualität der beiden eingangs erwähnten Bände erreichte und bei denen ihm nicht immer das Wetter oder der Sonnenstand hold waren, oft nicht zu den passenden Texten stehen. Es ist nicht nachvollziehbar, warum gelegentlich das „falsche“ Bild zum „richtigen“ Text steht und sich der namenlose Gestalter des Buches nicht die Mühe gemacht hat, Texte und Abbildungen besser einander zuzuordnen: So stehen nun – ohne Bildunterschrift auf der entsprechenden Seite – die Abbildung des Saales in Griebelow zum Text *Groß Schoritz* oder das Portal von Pudagla zum Text *Pustow*. Man hätte den Bänden mit ihren stol-

zen Preisen auch in dieser Beziehung eine bessere verlegerische Betreuung gewünscht!

Aber unabhängig von den vielen kritisch angemerkten Punkten kann man doch jedem interessierten Urlauber die „Schlösser, Gutshäuser und Parks in Mecklenburg-Vorpommern“ als ein jackentaschentaugliches Nachschlagewerk für die Reise empfehlen; er wird mit dieser Hilfe viel Interessantes entdecken und erfahren.

Sabine Bock

Günter Schmitt

Schlösser und Burgen am Bodensee

Biberach: Biberacher Verlagsdruckerei GmbH & Co, 1998, 2001 und 2002.

Band I: Westteil (Von Maurach bis Arenenberg). 1998, 560 Seiten, 451 farbige und zahlreiche s/w-Abbildungen, farbige Übersichtskarte, ISBN 3-924489-94-7.

Band II: Nord-Ost (Von Meersburg bis Mittelweiherburg), 2001, 368 Seiten, über 350 farbige und zahlreiche s/w-Abbildungen, farbige Übersichtskarte, ISBN 3-933614-09-0.

Band III: Süd (Von Risegg bis Gottlieben), 2002, 272 Seiten, über 300 farbige und zahlreiche s/w-Abbildungen, farbige Übersichtskarte, ISBN 3-933614-12-0.

Bereits 1890 wandte sich der bekannte Burgenforscher und Verfasser der „Burgenkunde“ Otto Piper (1841 bis 1921) anlässlich der Generalversammlung des „Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung“ in einem Vortrag „über Burgreste im Vereinsgebiet“ insbesondere der imposanten Burgruine Altbodmann zu¹. In der auflagenstarken landschaftsbezogenen burgenkundlichen Literatur zum südbadischen Raum finden zumeist nur wenige Burg- und Schlossbauten des Bodenseegebietes Erwähnung (z. B. Helmut Bender-Karl-Bernhard Knappe/Klauspeter Wilke, *Burgen im südlichen Baden, Freiburg im Breisgau 1979*: Alt-Bodmann, Hohenfels, Hohenhewen, Hohenkrähen, Hohenstoffeln, Hohentwiel, Mädeberg, Meersburg, Neu-

hewen; Robert Feger, *Burgen und Schlösser in Südbaden, Würzburg 1984*: Heiligenberg, Hohentwiel, Langenstein, Mainau, Altes und Neues Schloss Meersburg). Einen Überblick über die Adelsitze des schweizerischen Bodenseeufer bieten die beiden von Fritz Hauswirth erarbeiteten Bände *Burgen und Schlösser der Schweiz, Bd. 1 Thurgau, Kreuzlingen 1978* und *Bd. 2: St. Gallen, Appenzell, Fürstentum Liechtenstein, Kreuzlingen 1965*. Die Lücke einer Gesamtdarstellung der Adelsitze an den Ufern des Bodensees wird nun durch die drei hier vorzustellenden Bände *Schlösser und Burgen am Bodensee* geschlossen. Der Autor, Günter Schmitt, seit 1975 selbständig als freier Architekt in Biberach an der Riss tätig, ist bereits als Verfasser des sechsbändigen Burgenführers Schwäbische Alb in Erscheinung getreten. 1998 legte Schmidt als ersten Teil des ursprünglich auf zwei, später um einen dritten Band ergänzten Werkes *Schlösser und Burgen am Bodensee. Band. I: West (Von Marbach bis Arenenberg)* vor. In den Jahren 2000 bzw. 2001 erschienen die *Bände II: Nord-Ost (Von Meersburg bis Mittelweiherburg)* und *III: Süd (Von Risegg bis Gottlieben)*. Mit den opulent ausgestatteten Bildbänden verfolgt der Autor die Intention, „die Schlösser und Burgen am Bodensee zum ersten Mal in ihrer Gesamtheit“ darzustellen. „Auch bisher publizistisch vernachlässigte Objekte sollen dabei ins Bewusstsein gebracht werden“ (Bd. I: Vorwort, S. 7). Insgesamt werden in den drei Bänden 75 Objekte in Text und Bild vorgestellt. Begrüßenswert ist insbesondere die Aufnahme von Anlagen, die zwar nicht als Burgen und Schlösser zu klassifizieren sind, deren Besprechung in einem Burgenführer jedoch angesichts der architektonischen Verwandtschaft zu den Wehr- und Wohnbauten des Adels gerechtfertigt erscheint. Es handelt sich um das ab 1462 von dem Arzt Dr. Andreas Reichlin erbaute Reichlin von Meldegg'sche Haus in der Reichsstadt Überlingen (Bd. I, S. 34–52) sowie den Klaustrum der Bregenzer Klause (Bd. II, S. 252–260). Das Reichlin von Meldegg'sche Haus repräsentiert einen herrschaftlichen Stadthof, der im Auftrag eines Ange-

hörigen der städtischen Oberschicht Überlingens errichtet wurde. Andreas Reichlin von Meldegg (gest. 1470) wurde 1465 durch Kaiser Friedrich III. in den Adelsstand erhoben. Im 16. Jahrhundert stellte die Familie zweimal den Bürgermeister der Reichsstadt Überlingen. Der Klaustrum ist Teil eines umfangreichen, aus Türmen, Mauern und Schanzen bestehenden Befestigungssystems am Steilhang des Pfänders zwischen Bregenz und Wellenstein vor dem Ort Lochau. Die Anlage diente dem Schutz der Stadt Bregenz und ermöglichte die Kontrolle einer wichtigen Verkehrsader von Norden nach Süden. Im Band I, Westteil, erfasst der Autor an den Ufern des Überlinger Sees und des Untersees mit der Insel Reichenau insgesamt 38 Anlagen. Die Burgen und Schlösser des Obersees sind Gegenstand der Bände II und III. Entlang des Nord- und Ostufers von Meersburg bis Hard (Vorarlberg, Österreich) werden im zweiten Band 23 Objekte und am schweizerischen Südufer des Obersees von Rorschach bis Gottlieben im dritten Band weitere vierzehn Adelsitze vorgestellt. „Um den Rahmen der Bearbeitung nicht zu sprengen, wurde eine Abgrenzung von 1000 Meter zum Seeufer vorgenommen“ (Bd. I, Vorwort, S. 7). Die Ausgrenzung jener Burgen und Schlösser, die mehr als 1000 Meter vom Bodenseeufer entfernt sind, ist allein schon aufgrund der burgenkundlichen und historischen Bedeutung der Anlagen kaum zu rechtfertigen. Die noch in beachtlichen Resten erhaltene Burgruine Ruggburg bei Backenreute unweit von Lochau wurde vom Autor ebensowenig behandelt wie die dem Schloss Hofen (Bd. II, S. 226–245) östlich benachbarte Burgruine Althofen. Wünschenswert wären darüber hinaus Kapitel zu den Burgen St. Annaschloss (Stammsitz der Herren von Rorschach), zur Römerburg (Ansitz Remsberg) bei Kreuzlingen, zum Schloss Wolfsberg bei Ermatingen und zu dem beeindruckenden Ensemble von Burgruine Alt- und Schloss Neu-Castell oberhalb von Trägerwilen gewesen. Der Umfang der von Schmitt gebotenen Objektbeschreibungen variiert je nach schriftlicher Überlieferung und Forschungsstand zwischen vier (z.B. Burgstelle Ziel-